

# »Wir wollen nicht mitreden, sondern eine andere Sprache«

## Sprachideologische Positionierung im Diskurs der Identitären Bewegung

### ANHANG

Jonas Trochemowitz\*

---

Wiener Linguistische Gazette (WLG)  
Institut für Sprachwissenschaft  
Universität Wien  
Ausgabe 91 (2022): I–XV

#### Abstract

This article uses the framework of the metapragmatic discourse analysis developed by Jürgen Spitzmüller in order to answer the question of which positions and ideologies about language exist within the *Identitäre Bewegung* (IB). Furthermore, it discusses how the ideology of so called ‘ethnopluralism’ influences the way the IB conceptualizes language and how this may influence their political strategies. The data analyzed consists of blogpost of members of the *IB Österreich* and *IB Deutschland*, a chapter of Martin Sellner’s book *Identitär!*, and an interview with a former member of the *IB Deutschland*.

**Schlüsselwörter:** Metapragmatik, Sprachideologien, Diskurslinguistik, Positionierung, Identitäre Bewegung

---

\* Jonas Trochemowitz, Universität Bremen, Germanistische Sprachwissenschaft, trochemo@uni-bremen.de

## Transkript

Interview-Transkript Max Petersen

Datum: 18.03.2020

1. Interviewter: Max Petersen, abgekürzt M

2. Interviewer: Jonas Trochemowitz, abgekürzt J

- 5 J: Dann bedanke ich mich dafür, dass du dich von mir interviewen lässt. Einfach offen und ehrlich antworten. Und das Ziel dieses Interviews ist es, dass du mir ne Einschätzung gibst, wie die Identitäre Bewegung, sei es jetzt damals, sei es jetzt heute, zu den Themen, die ich dir präsentieren werde, positionieren würde oder wie du dich damals als IB-Mitglied positioniert hättest. Und es geht in meiner Hausarbeit um Sprache genauer gesagt um
- 10 Sprachideologien.[...] Und meine erste Frage wäre, wie denkst du steht die Identitäre Bewegung zu Sprache, welche gesellschaftliche Relevanz messen sie Sprache zu?
- 15 M: Was ich so erlebt habe mit der Sprache an sich. Es war immer so, auf die Sprache des Landes, auf die war man immer sehr bedacht. Die einzelnen Gruppen, egal, ob es jetzt in Frankreich war ... was halt aufgefallen ist, war, dass untereinander ein sehr ausgewogener Sprachstil geherrscht hat, um die Leute halt auch ein bisschen besser ranzukriegen.
- 20 J: Also auch, dass man versucht hat, gehobener zu sprechen, um schlau in der Sprache rüberzukommen?
- 25 M: Ja du hast meistens Leute daran gehabt, die studieren, die vielleicht nen Bachelor auch haben und die wussten, wie sie sich auszudrücken haben. Es hat halt immer was gehabt, wenn du jemanden hattest, der da mit Fachwörter um sich geschmissen hat oder einfach Sachen netter formuliert hat. Also nicht einfach nur plump, dass man nicht will, dass noch
- 30 mehr Muslime hierherkommen, dass man das anders schön

umschrieben hat. Das war so: Oh es gibt da Leute, die haben Wissen.

35 J: Ist das selbst auch mal so zur Sprache gekommen? So im Sinne von: so habt ihr euch auszudrücken oder war Sprache selber mal ein Thema?

40 M: Ehrlich gesagt wenig. Was beispielsweise gesagt wurde ist, dass wir nicht gegen etwas sind, das war immer ganz wichtig, sondern dass wir für etwas sind. Das war immer ganz, ganz wichtig, weil man dann nicht sagen konnte, ihr seid gegen das oder das. Nein Nein, wir sind da und dafür. Da wurd' immer sehr viel Wert drauf gelegt. Bitte so immer die Sachen posten oder so ins Gespräch reingehen.

45 J: Ist dir was Anglizismen angeht was aufgefallen, also englische Lehnwörter? Also sowas wie, jo das ist ja cool. Hat man das versucht zu vermeiden?

50 M: Ne das hat man jetzt nicht, es waren unter anderem auch noch solche Wörter da. Das musste aber auch sein, damit du die Leute auch leichter ranbekommst. Es wurde teilweise wirklich geguckt, ob man eher sagt wie, das ist noch eher moderner, dieses Chillen. Das war nicht zu sagen, das hieß entspannen. Das passte nicht.

55 J: Also es gab zwar kein Verbot von Anglizismen, aber man hatte das Gefühl, irgendwie muss das nicht sein.

60 M: Ja, da halt immer mehr Fremdwörter oder insgesamt Fremdwörter in der deutschen Sprache Einzug gehalten haben, man sich aber einer Bewegung angeschlossen hat, die patriotisch für das eigene Land ist. Wodurch ich dann wusste, das würde sich falsch anfühlen, sodass man eher auf die deutschen Wörter zurückgegriffen hat. Das wurd nicht angesagt, aber man hat es so für sich so gemacht.

- 65 J: Was meinst du, wie bewerten die das, wenn so viele  
Lehnwörter in die deutsche Sprache einfließen.  
Wahrscheinlich eher negativ oder?
- 70 M: Ich hatte es negativ bewertet, aus dem einfachen  
Grund, so doof das klingt, die Identitären reden ja  
auch immer vom großen Austausch, jetzt kämen Leute  
hier hin, untergraben das eigene Volk sag ich mal und  
das wäre dann ja das Gleiche mit der deutschen  
75 Sprache. Dass ich dachte die deutsche Sprache würde  
sowas von vermischt sein, dass diese deutsche Sprache  
einfach stirbt. Dabei ist Deutschland doch das Land  
der Dichter und Denker, so Goethe oder schieß mich  
tot, diese ganzen alten Größen, die sich doch immer  
ganz gut ausdrücken konnten.
- 80 J: Also würdest du auch sagen, dass für die Identitären  
Sprache oder halt die deutsche Sprache, Kultur und  
Identität zusammenhängen?
- M: Äh ja. Es wurde immer sehr viel auf Kulturgut von  
vorangegangenen Dichtern, Denkern gesetzt und für die  
Kultur des Landes getan und da zählt Sprache  
natürlich zu.
- 85 J: Das geht wieder ein wenig auf die Anglizismen zurück,  
aber war auch Sprachverfall auch mal ein Thema? Also  
so Dinge wie: ja diese ganzen Jugendlichen, die  
können ja gar nicht richtig Deutsch reden oder  
90 sprechen nur noch so ein Kiezdeutsch oder so ein  
Türkendeutsch. Da verfällt ja die Deutsche Sprache,  
könnten manche meinen.
- M: Ich denke, dass das so bewertet werden würde. Mir ist  
selber aufgefallen, dass es in dieser Bewegung kaum  
Leute gab, die so gesprochen haben, das ist stark  
95 aufgefallen. Da gib's nicht so Dinge wie, Diggah oder  
Fly sein. Das war nicht vorstellbar.
- J: Also Kietzdeutsch und Jugendsprache sind ja das eine,  
aber wie ist das mit Dialekten. Du warst ja in

100 Norddeutschland, haben die da auch ma Platt gesnackt?  
Wie wurd' das bewertet? War das was anderes?

M: Das war was Anderes. Weil das ja auch eine Sprache  
ist, die unter anderem auch in Deutschland geformt  
wurde. Also wir hatten, ich weiß noch das war noch  
105 recht zu Anfang, wo Leute aufgerufen haben, dass  
jedes Bundesland versucht ... es ging darum sein  
Bundesland zu repräsentieren. Sei es in nem Video  
oder nen Text zu schreiben. Unter anderem, was macht  
das Land aus? Dieses Heimatbezogene, das wurde ganz  
stark gepuscht. Und da zählt dann natürlich für  
110 beispielsweise einen Bayern die Sprache oder für  
einen selber das Plattdeutsche dazu. Das war in  
Ordnung.

J: Also Jugendsprache nicht, aber wenn du mit denen  
Plattdeutsch geredet hättest, wär das in Ordnung  
115 gewesen?

M: Ja, weil es ein deutscher Dialekt ist. Oder na ja  
dafür würde mich jetzt alte Leute steinigen, weil sie  
sagen, das ist ne eigene Sprache. Also alte Leute  
würden sagen, Plattdeutsch ist ne eigene Sprache. Und  
120 wenn du's so siehst ist Plattdeutsch eig Deutsch  
Englisch und Dänisch zusammengemischt.

J: Also Jein. Okay kleiner sprachhistorischer Exkurs  
Plattdeutsch und Englisch gehen auf die gleiche  
Wurzel zurück, das Angelsächsische, aber sie sind  
125 keine Mischsprache.

M: Ah okay.

J: Aber okay, das ist nachvollziehbar. Dass dieser  
Identitätsverlust, den die Identitären immer beklagen  
auch ein Sprachverlust, also ein Verlust der  
130 Einzigartigkeit der Sprache sein kann.

M: Sprache macht viel aus, du repräsentierst ja was, du  
zeigst, dass du aus Deutschland kommst und das willst

du ja auch wirklich darstellen. Weil du bist ja stolz darauf.

135 J: Dann ist die Frage, was mich interessiert ist, wie  
sieht das eigentlich mich Mehrsprachigkeit aus? Da  
wäre die Frage, wie denkt die Identitäre Bewegung  
über Mehrsprachigkeit, will sie, man nennt das in der  
140 Linguistik monolingual, will sie eine monolinguale  
Gesellschaft, also ein Land, eine Sprache und wie  
steht man dann eig zu Mehrsprachigkeit. Und da hab  
ich dir ein Zitat mitgebracht und würde mich  
interessieren, was du denkst, was die Identitäre  
Bewegung darüber denkt:

145 >Alles spricht dafür, dass Mehrsprachigkeit, in  
Europa oft als Kuriosität bestaunt, nicht nur  
unproblematisch, sondern vielmehr natürlich und  
wünschenswert ist. Insbesondere Kinder können mühelos  
zwei oder auch mehr Sprachen nebeneinander erwerben.  
150 [...] Für Menschen, die eine regionale Sprache oder  
einen Dialekt neben der Mehrheitsprache oder  
Standardsprache sprechen, ist dies deshalb nur dann  
ein Nachteil, wenn es von der Mehrheit abgelehnt  
wird. Wo die Zugehörigkeit zu mehreren Kulturen  
155 anerkannt und nicht als Problem oder Stigma angesehen  
wird, kann sich eine gesunde, vielschichtige  
Identität entwickeln.<

Also im Kern geht's darum, würde die Identitäre  
Bewegung der Idee zustimmen, eine Möglichkeit ist,  
160 eine mehrschichtige Identität zu bilden. Zum Beispiel  
ich kann Deutsch, ich kann Türkisch, ich bin beides,  
ich kann beides sprechen und ich will beides nicht  
verlieren.

165 M: Hmm da muss ich tatsächlich überlegen. Ich erinnere  
mich, dass man recht wenig über sowas gesprochen hat,  
aber was hätte ich damals dazu gesagt. Also wichtig  
war für uns war Deutsch auf jeden Fall. Wir hatten  
Leute, die unter anderem auch andere Sprachen

170 konnten. Wir hatten Leute, die unter anderem auch  
andere Sprachen konnten, das aber auch nur, was heißt  
auch nur, um zwischen den Gruppen in den einzelnen  
Ländern zu agieren. Weil das zum Vorteil ist.  
175 Grundsätzlich wäre es hinfällig, wenn jetzt einer  
sagt, Deutschtürke, ich bin stolz darauf Deutscher zu  
sein und stolz darauf Türke zu sein, allein das wär  
für uns ne problematische Aussage gewesen.

J: Aber es könnte auch deutsch-französisch sein. Ich bin  
Deutscher ich bin Franzose und ich bin auf beides  
stolz. Was hättet ihr dazu gesagt?

180 M: Er ist dann in Deutschland geboren.

J: Ja, nehmen wir mal an. Wenn er aber sagt, er ist  
nicht nur das eine oder andere. Die Identität ist  
beides.

M: Dann hat er seine Identität noch nicht gefunden.

185 J: Also man kann nur eine Identität?

M: Das Ding ist, wenn deine Eltern aus Frankreich oder  
Deutschland kommen. Wenn du sagst, du bist in  
Deutschland geboren und du was hierfür tust, dann  
kannst du kein Franzose sein, wenn du sagst, du  
190 stehst genauso für Frankreich ein.

J: Dann ist die Frage, warum bist du nicht da?

M: Ja. Warum bist du nicht Frankreich? Das ist doch gut,  
wenn du Franzose bist, dann geh doch dort in deine  
Heimat, weil du hast ja dein Heimatgefühl, wenn du  
dann dort Wurzeln schlägst und dein Ding aufbauen  
kannst. Da haben die nichts gegen, die haben nur was  
195 dagegen, dass er hier ist.

J: Also es geht wirklich um eine eigene Identität an  
einem eigenen Ort. Es darf nicht sein, dass dort  
irgendwas Neues entsteht also türkisch-französisch  
oder keine in der dritten Generation, ich bin sowohl  
200 Spanier, Italiener und Deutscher. So ne komplexe

Identität, ich kann ganz viele Sprachen sprechen. Ich hab' ne ganz komplexe Identität das scheint nicht gewünscht zu sein.

205

M: Das ist interessant, jetzt wo ich drüber nachdenke. Warum bist du stolz darauf, drei Sachen zu sein. Steh doch zu dem, was du schon bist.

J: Ist schwierig nachzuvollziehen.

210

M: Es ist schwierig sich hineinzusetzen, wie ich vor ein paar Jahren war. Wirklich, das ist ganz interessant gerade. Ähm ich hab den Faden verloren.

J: Also was eine komplexe mehrsprachige, vielschichte multiethnische Gesellschaft angeht...

215

M: Ja ich glaube, dass man da gesagt hätte, das ist dann wieder so ein Vermischen der Kulturen irgendwie. Also das war ja nur bezogen auf die Leute, die hierherkommen, aber das war eigentlich auch gleichgesetzt mit Sprache. Das Tuschkastenprinzip.

220

Jede Farbe repräsentiert ein Land. Zum Beispiel aus Europa. Jede Farbe hat etwas Besonderes, was diese Farbe anziehend macht, womit du gerne arbeiten würdest. Machst du jetzt aber alles auf ein Bild und mischt es zusammen, alle würden überall wohnen, alle würden nach Deutschland kommen. Die Sprache würde sich untereinander verändern. Dann käme am Ende ein Einheitsbrei heraus, aber es wäre keine Vielfalt mehr da und es ist doch viel schöner, wenn alles an seinem Ort und Stelle ist. Das kann man so denke ich auch auf die Sprache beziehen.

225

230

J: Das heißt, es scheint mir so, dass wenn wir über Mehrsprachigkeit reden, Mehrsprachigkeit, primär ein Mittel der Vernetzung ist. Also wir können uns dann mit den anderen Identitären organisieren, absprechen auf Englisch. Aber wenn es um die Sprache der Identität geht, haben wir an unserem Ort unsere Sprache.

235



- 240 M: Das find ich ganz interessant, weil es, wo ich nicht  
teilgenommen habe, Reisen teilweise gab zu Bewegungen  
nach England, wo Mehrsprachigkeit natürlich geholfen  
hat. Und wo es dann ganz viele Poster gab, die einem  
die Kultur England nähergebracht haben. Und das  
gleiche gab's auch in Deutschland, dass dann die  
245 Leute aus Frankreich rübergekommen sind. Und dafür  
wäre das zur Vernetzung würde ich ma sagen sehr  
passend.
- J: Und da kann das ja sogar wünschenswert sein, weil die  
Identitären ja auch sehr darauf abzielen, sich in  
Europa zu vernetzen, um sich in Europa auch zu  
250 verständigen und zu vernetzen.
- M: Das ist teilweise auch aus manchen Slogans  
rauszuhören. Das Europa der Vaterländer.
- J: Das ist ja auch ein großer Kontrast zu andern  
Bewegungen, die eher in ihrem Land unter sich  
255 bleiben.
- M: Das find ich immer ganz witzig. Ich hätte damals  
nicht gesagt, wir sind eine rechte Bewegung. Das sind  
wir ja nicht. Wir sind eine patriotische Bewegung,  
aber wir achten jedes Land mit Respekt.
- 260 J: Okay dann komm ich zur letzten Frage. Zumindest so  
wie ich das wahrnehme, ist die Identitäre Bewegung  
sehr gut darin Feindbilder aufzubauen. Dann ist da  
Rede vom linken Meinungsestablishment und wenn man  
mal guckt, was die so über die Antifa schreiben, sehr  
265 sehr krass. Und mich würde interessieren, wie  
bewertet die Identitäre Bewegung eigentlich linken  
Sprachgebrauch. Also so Sachen wie genderkorrekte  
Sprache, politische Korrektheit. Also dass man auf  
eine bestimmte Art und Weise spricht, um Minderheiten  
270 nicht zu diskriminieren. Also eine Sache die man eher  
linken politischen Bewegungen zuschreiben würde. Wie

wird das aus Sicht der Identitären Bewegung bewertet oder wie hättest du das bewertet?

M: Hmm die Sprache von Linken.

275 J: Ist natürlich jetzt ganz stark pauschalisiert. Es gibt ja auch Linke, die sagen, sie bräuchten keine politische Korrektheit.

M: Ja genau.

280 J: Aber so Sachen wie gendergerechte Sprache und politische Korrektheit.

M: Na ja es gab ja mal diesen Genderwahn. Aber wir haben uns gedacht, dass das einfach irgendwann wieder aufhört.

285 J: Also es war nur drumherum, aber nicht in der Bewegung. Oder wie meinst du das mit dem Genderwahn?

290 M: Also als das aufgekommen ist, war's... Also wir haben uns gefragt, was soll der Scheiß eigentlich. Ich kann auf einmal sagen, ich bin das hier, ich fühl mich als das hier. Es ist ganz klar was auf welchem DNA Strang was ist. Das war komplett unverständlich. Mit den Linken, es immer interessant gewesen wie man mit denen in Kontakt gegangen ist, das hat man dann auch gemacht, am besten vor vielen Leuten. Weil man ist ja derjenige, der das Gespräch sucht. Aber das war ganz witzig, wie man nach außen den Kontakt gesucht hat, aber intern hieß es immer: die Zecken. Aber über den Sprachgebrauch der Linken, das war eigentlich nie Thema, es war eher Thema, wie gehe ich mit jemanden um.

300 J: War da sowas wie gendergerechte Sprache Thema? Wurde gesagt, das ist Blödsinn, da beschäftigen wir uns gar nicht erst mit?

M: Also du meinst jetzt sowas, dass man jetzt auch sagt divers?

- 305 J: Joa oder mit Sternchen oder auch Doppelformen oder auch Unterschiedliches, darüber könnte man ja diskutieren, dass man sagt wir sprechen hier nicht nur von Aktivisten, sondern von Aktivist\*innen oder auch nicht. Also die Identitären machen das nicht, aber wurde darüber gesprochen, das nicht zu machen oder wurde darüber gar nicht nachgedacht. Wir machen das, so wie alle, wir machen da keine Wissenschaft draus.
- M: Bei uns gab's nur Aktivisten nichts anderes.
- 310 J: Aber ihr habt eure Facebookpost nicht gegendert?
- M: Nein
- J: Habt ihr darüber geredet oder war das nie Thema?
- M: Das war nie Thema. Warum sollten wir das tun. Wir hatten's nicht mit Gender. Die Sache ist das auch schon ein paar Jährchen her, dass das mit dieser Bewegung angefangen hat, wir reden hier von 2013. Da fing das ja alles erst an, aber wir haben nicht unsere Sachen gegendert. Das einzige, was wir gemacht haben, falls es irgendwie ne Meldung gab, du hast
- 320 Interesse? Melde dich. Ob man oder Frau. Ist scheißegal.
- J: Okay was meinst du, wie hätte das dein Kollege gefunden, wenn du deine Texte durchgendert hättest. Oder was hätten die andern gesagt, hätten die gesagt:
- 330 Jo mach ma oder hey was soll der Blödsinn!
- M: Ich glaube die hätten gefragt, warum gender ich das durch? Aus dem einfach Grund, weil wir der Meinung waren, dass das mit dem ganzen Gender, wir haben es halt Genderwahn genannt und haben auf gutdeutsch gesagt, das ist das Unnötigste, was es gibt. Ich bin gar nicht auf die Idee gekommen, beziehungsweise wir sind gar nicht auf die Idee gekommen, warum sollten wir das genderfreundlich machen. Gab es nicht.
- 335

- 340 J: Das war wahrscheinlich auch so ein Ding irgendwie, Feminismus das brauchen wir nicht.
- M: Feminismus war nie ein Thema, aber das ging auch dahin, das wir geguckt haben, wo geht's hin. Und Feminismus war wenig, beziehungsweise gar nicht. Nachher ging's auf 2015 zu, da war ich nicht mehr  
345 aktiv, hab aber immer nochma geguckt, was da so los ist bei denen. Vorher war es halt die Islamisierung und dann später dann die ganzen Flüchtlinge, die kamen und da war kein Platz für Feminismus. Das war uninteressant.
- 350 J: Okay es gibt ja auch so konservativen Feminismus auch wenn die sich meist nicht so nennen. Aber da hast du wahrscheinlich auch nichts von mitbekommen.
- M: Kann ich jetzt nichts zu sagen
- J: Wie war das denn mit politischer Korrektheit. Da hat  
355 wahrscheinlich keiner das Blatt vor den Mund genommen, wenn es um das Zigeunerschnitzel oder das N-Wort ging oder die haben wahrscheinlich auch nicht Mensch mit Behinderung gesagt.
- M: Mensch mit Behinderung war Mensch mit Behinderung. Aber da ist es auch wieder, was sagt man im Post und was sagt man untereinander. Also ich weiß noch nen  
360 Gruppenchat, wo ich drinne war, mit n paar anderen Leuten, die Ortsgruppen gemacht haben unter andrem Leiter von Ortsgruppen. Und da waren teilweise auch  
365 Sachen, also ich kann nicht ausschließen, dass da jemand Landser oder Division Germania gehört hat, das hast du natürlich nicht nach Außen getragen. Aber... was hast du noch gesagt?
- J: Zum Beispiel das N-Wort.
- 370 M: Nee Neger haben wir wirklich nicht gesagt. Es war wirklich egal, also entweder war's so, wenn es Flüchtlinge aus dem nahen Osten waren, waren es

meistens Muslime, also das sind alles islamgläubige Menschen und sonst noch Afrikaner.

375 J: Ja, ich denke, das hängt auch mit dem, was du am Anfang gesagt hast, dieser Sprachreflektiertheit zusammen

M: Wenn du Neger sagen würdest, würdest du längst nicht so viele Leute rankriegen.

380 J: Sie wollen halt keine Angriffsfläche schaffen, weil dann könnte man sie genau dort hinstellen, wo sie gar nicht stehen wollen.

M: Warum sollte man das machen, wenn man das auch schlauer angehen könnte. Und das ist halt ein bisschen der Reiz dahinter gewesen. Man wirkt einfach schlauer.

385 J: Also man könnte schon sagen, dass sie vielleicht eine Sprache wählen, die keine Angriffsfläche bietet, aber sie würden es nicht politische Korrektheit nennen.

390 M: Genau.

J: Also es ist eine Sprache, die man vielleicht politisch korrekt nennen würde, aber nicht in deren Wahrnehmung. Es ist einfach eine kalkulierte Sprache, die viele Menschen erreichen will.

395 M: Also alle Posts, die gemacht wurden oder an die ich mich erinnern kann oder was auch in Interviews gesagt wurde, war sehr kalkuliert, wie du es ausdrückst, was genau in welchen Zusammenhang du sagst, das war alles sehr sehr durchdacht.

400 J: Okay das ist sehr sehr interessant. Gibt es noch irgendwas, was du hinzufügen willst? Irgendwas, was noch mit Sprache zu tun hat.

M: Ich könnte noch viel erzählen, aber nichts was wirklich mit Sprache zu tun hat. Es gibt noch viel, was da abgegangen ist, aber nichts mit Sprache.

405

- 410 J: Das ist ja auch keine sprachrefomatorische Bewegung, sondern das ist eher ein Randthema, was für meine Forschungsfrage wichtig ist und da versuche ich natürlich alles rauszuholen, was ich man so finden kann. Aber danke, du hast mir viele Anhaltspunkte gegeben. Dann bedanke ich mich.
- 415 J: Okay eine Frage fällt mir tatsächlich noch ein. Also wir haben hier ja sehr speziell nur über Europa geredet und hier ist ja so, dass dieses Denken, ein Land eine Nation, also nicht ganz in allen aber in den meisten, sehr stark verfestigt ist. Die Franzosen sprechen Französisch, die Deutschen sprechen Deutsch usw. Aber wie sieht das denn mit anderen Ländern aus. In vielen afrikanischen Ländern ist es ja so, dass
- 420 die Menschen 4-5 Sprachen sprechen, wo es auch gar keine Idee von Nation gibt, wo Nation eigentlich ein Importprodukt des Kolonialismus ist. Man hat sich vielleicht in verschiedenen Ethnien oder Stämmen
- 425 zusammgefunden, aber es gibt ja keine ghanesische oder nigerianische Sprache und die Menschen haben da ja oft ganz viele verschiedene Muttersprachen. Was würden die Identitären denn diesen Menschen sagen? Die weder ne Nation haben, noch eine einzige Muttersprache haben. Das ist ja eigentlich ne sehr
- 430 komplexe Identität. Was würden die denn dazu sagen?
- 435 M: Oh Gott da muss ich echt überlegen. Weil damals natürlich der Fokus echt auf Europa lag und Afrika halt echt keinen interessiert hat, außer das von da halt die Leute herkamen. Ähm das ist schwierig zu beantworten. Ich hätt' halt gedacht, in Nigeria wohnen halt die Nigerianer. Ähm da kann ich dir gerade nicht wirklich helfen.
- 440 J: Ich glaube aber auch, das ist ein Thema, was viele Identitäre gar nicht interessieren würde. Das muss halt jeder selber rausfinden an seinem Ort. Da müssen wir vielleicht auch gar nicht ne Meinung zu haben.

- 445 M: Das Einzige, was halt wirklich ma mit Afrika war, das halt dieses, dass die Leute da bleiben. Was sollen die hier hochkommen, wenn man den erst das Werkzeug in die Hand geben muss, weil wir hier ne bestimmte Infrastruktur haben. Aber sonst war da nicht wirklich was, worüber wir geredet haben.
- 450 J: Man muss ja aber auch bedenken, dass das wirklich ne komplexe Fragestellung ist, die gar nicht in deren politischen Programm steht.
- 455 M: Also das ist wirklich nie ein Thema gewesen, als ich da war und das ist wirklich erst hochgekommen hier in Deutschland. Ich weiß noch das war Martin Sellner, dass der mit nem Boot im Mittelmeer unterwegs war mit ein paar Aktivisten, aber ...
- J: Aber du hättest auch gar nicht gewusst, was du darauf geantwortet hättest, wenn man dir damals die Frage gestellt hätte, was du darauf geantwortet hättest.
- M: Nee
- 460 J: Okay das wollte ich noch wissen, vielen Dank